



Clean-Tech-Investitionen rücken ins Blickfeld

Clean Tech-Investitionen rücken in China derzeit ins Blickfeld sowohl der chinesischen Regierung als auch ausländischer Technologieunternehmen und Venture Capital-Investoren.



Sven-Michael
Werner

Chinesischen Medienberichten zufolge arbeitet die Regierung Chinas an einem umfassenden Strategiepapier, um die Ziele und Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels auf nationaler Ebene zu bestimmen. Es soll um ganz konkrete Umsetzungs-

maßnahmen gehen. Im Vorfeld der UN-Klimakonferenz im Dezember in Kopenhagen steigt nicht nur der internationale Druck auf den inzwischen weltweit größten Emittenten von Kohlendioxid. Auch sind die Folgen von über 20 Jahren fast ungezügelter Wirtschaftswachstums für die Umwelt auch für die chinesische Führung unüberschaubar geworden.

Grenzen für Auslandsinvestitionen. In China wird Energie nach wie vor zu rund 80 Prozent in Kohlekraftwerken erzeugt, obwohl erneuerbare Energien schon seit einiger Zeit von der chinesischen Regierung gefördert werden. So bestimmt das bereits aus dem Jahr 2005 stammende Gesetz über erneuerbare Energien, dass 2020 mindestens 15 Prozent der chinesischen Energie aus erneuerbaren Quellen kommen sollen. Differenzierung ist aber geboten: Hinsichtlich Biokraftstoff beispielsweise hat die seit Anfang 2008 geltende Fassung des Lenkungskataloges für Auslandsinvestitionen die Herstellung von Biokraftstoff nunmehr als »beschränkt« klassifiziert – die chinesischen Genehmigungsbehörden kontrollieren derartige Projekte weitgehend als bisher.

Projekte hinsichtlich Wind- und Solarenergie fallen nach wie vor in die »geförderte« Kategorie, so dass ein ausländischer Investor im Hinblick

auf solche Projekte bestimmte Vorteile im Genehmigungsverfahren und bei der Implementierung genießen kann. Zahlreiche Detailbestimmungen müssen aber für die Investitionsplanung berücksichtigt werden. So bestimmt das Gesetz über erneuerbare Energien eine Lokalisierungsrate von 70 Prozent für den Bau von Windkraftanlagen, die Investitionen in die Komponentenherstellung zwar interessant macht, beim Anlagenbau selbst aber entsprechende Einschränkungen bedeutet.

Energieeffizienz gefragt. Angesichts der in China zum Teil anzutreffenden Uralt-Technik sind die Potenziale von Energiesparmaßnahmen leicht erkennbar. Deren vollständige Ausschöpfung erfordert aber intelligente Lösungen mit moderner Technik.

Das 2008 in Kraft getretene revidierte Energiespargesetz liefert hierzu die gesetzliche Grundlage und enthält zahlreiche Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz. So wird es in zunehmendem Maße gesetzliche Standards für Verbrauchsgüter geben, deren Überschreiten zum Verbot der Herstellung und des In-Verkehr-Bringens führt.

Auswirkungen werden auch für die Baubranche erwartet, die bis heute zwar äußerst preissensibel ist. Zunehmend anspruchsvolle Standards werden aber Bauherren zwingen, Aspekte der Energieeffizienz zu berücksichtigen. Lokalregierungen werden ermächtigt, Standards zu erlassen, die strikter als die national geltenden sind.

Mehr als sonst gilt es, beim Transfer innovativer Clean Tech eine Transaktionsstruktur zu finden, die einen praktischen Schutz gewerblicher Schutzrechte bietet. Dem sind allerdings in manchen Bereichen durch Investitionsbestimmungen Grenzen gesetzt,

wenn beispielsweise für die Herstellung von Ausrüstungen für die Gewinnung erneuerbarer Energien nur Joint Ventures gestattet sind: Hier ist die Kontrolle des eigenen Know-hows im Allgemeinen schwieriger als bei 100-prozentigen Tochtergesellschaften.

Anreize für Venture Capital. In China entwickelt sich eine lokale Clean-Tech-Branche mit innovativen Produkten, die allerdings vielfach erfahrener und finanzkräftiger Partner bedarf, um den Ideen zur Marktreife und zum kommerziellen Erfolg zu verhelfen. Ausländische Venture-Capital-Investoren engagieren sich daher zunehmend in China, auch im Hinblick auf den Handel mit Emissionszertifikaten im Rahmen des so genannten CDM-Marktes, in dem China eine prominente Rolle spielt.

Shanghai versucht sich als Zentrum für Wagniskapitalinvestoren zu etablieren und hat Anfang des Jahres Bestimmungen erlassen, die Finanzinvestoren erhebliche finanzielle Anreize bieten. Gesellschaftsrechtliche und steuerliche Rahmenbedingungen sind aber nach wie vor eine Herausforderung für die Gestaltung von Venture-Capital- und Private-Equity-Investitionen.

Wird der nächste Wirtschaftsaufschwung Chinas also ein Clean-Tech-Aufschwung sein? Das angekündigte Strategiepapier kann hierzu ein weiterer Schritt sein, wenn es nicht nur der Rechtfertigung des weltgrößten Emittenten von Treibhausgasen dient, sondern konkrete, über die bereits verfügbaren Bestimmungen hinausgehende Maßnahmen enthält. ■

TaylorWessing, München
s.werner@taylorwessing.com
www.taylorwessing.com